

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 86.

33. Jahrgang.

Sonnabend, den 24. Juli

1886.

### Bekanntmachung.

Montag, den 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr soll eine Cylinders-  
uhr im Rathhauseaale gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.  
Eibenstock, den 23. Juli 1886.

Glaeser, Vollstreckungsbeamter.

### Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 25. dieses Monats, früh 1/2 6 Uhr findet  
eine Spritzenprobe statt und werden die hierzu bereits mittelst Patent geladenen

dienstpflichtigen Mannschaften der Spritzen I (Buchstabe M—Z) und IV unter  
Bezugnahme auf die in Nr. 60 des hiesigen Amts- und Anzeigebblattes vom 22.  
Mai dieses Jahres seitens des unterzeichneten Stadtraths unterm 15. desselben  
Monats erlassenen Bestimmungen und unter Hinweis auf die dortselbst sowie  
in dem obenerwähnten Patent angeordnete Strafe nochmals an dieser Stelle zum  
pünktlichen Erscheinen aufgefordert.

Eibenstock, am 20. Juli 1886.

Der Stadtrath.

Vöcher.

N.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Es verlautet, daß die Vor-  
arbeiten für die Alters- und Invaliditäts-  
Versicherung der Arbeiter, der natürlichen  
Ergänzung des Unfallversicherungsgesetzes, bereits be-  
gonnen haben. Es ist dies der schwierigste wie der  
bedeutendste Theil der sozialpolitischen Maßnahmen.  
Es wird sich dabei um wesentliche Zuschüsse von  
Staat und Gemeinde handeln, da man dem Arbeiter  
nicht zumuthen kann, einen ungewöhnlich hohen Bei-  
trag als Prämie zu entrichten.

— Die Reise des Kaisers durch Bayern  
gleich nach übereinstimmenden Nachrichten einem wahren  
Triumphzuge, so daß der Monarch, wie die „Mün-  
chener N. N.“ mittheilen, erklärte: „So sei er seit  
der Heimkehr aus dem großen Kriege noch niemals  
wieder empfangen worden!“ Zugleich sprach der Kaiser  
seine höchste Anerkennung aus über die bei den jüngsten  
Ereignissen gezeigte politische Reife, die monarchische  
Verfassungstreue, die Gesinnung des bayerischen Volkes  
und über das bayerische Heerwesen.

— Das Reichsgericht wird sich demnächst schon  
wieder mit einer neuen Landesvertragsaffäre  
zu beschäftigen haben. Eine Verhaftung wegen Landes-  
vertrags, die vor einigen Tagen in Schöneberg bei  
Berlin durch den dortigen Amtsvorsteher Feurig unter  
Zuziehung Berliner Kriminalbeamten und Gendarmen  
erfolgte, machte dort nicht geringes Aufsehen. Seit  
längerer Zeit wohnte dort in dem Hause Hauptstraße  
Nr. 15 der ehemalige Ingenieurleutnant v. Hartung  
mit einer Dame. Plötzlich löste er das Verhältniß  
und bezog eine Wohnung in der Hauptstraße Nr. 79.  
Die genannte Dame soll dem v. Hartung in die  
Karten gegeben und sogar einen Theil seiner Korre-  
spondenz in Händen gehabt haben, aus der unzweifel-  
haft hervorging, daß v. Hartung Pläne der Magde-  
burger Festungswerke, wo er früher in Garnison ge-  
standen, an auswärtige Staaten verrathen hat. Diese  
Korrespondenzen hat sie der Behörde übergeben, und  
auf Grund derselben soll die Verhaftung erfolgt sein.  
Selbstredend entziehen sich die näheren Details jeder  
Besprechung. v. Hartung wurde zunächst nach dem  
Militärarrest geschafft. Nachdem aber festgestellt, daß  
er nicht mehr in Militärverhältnissen steht, ist seine  
Ueberführung in den Untersuchungsarrest nach Moabit  
veranlaßt, von wo aus demnächst sein Transport nach  
Leipzig erfolgen soll.

— Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die Be-  
mühungen des Erzbischofs Dinder wegen der Wieder-  
eröffnung des Klerikalseminars in Posen, die be-  
kanntlich nach der letzten Kirchenpolitischen No-  
velle besonderer königlicher Verordnungen vorbehalten  
ist, Erfolg haben werden. In den leitenden Kreisen  
scheint man sich davon überzeugt zu haben, daß Dinder  
die in ihn gesetzten Hoffnungen, einen Damm gegen  
die polnischen Bestrebungen der Geisteslichkeit zu bilden,  
erfüllen und es verstehen wird, den seiner hohen  
Stellung entsprechenden Einfluß auf diese und die  
polnisch-katholische Bevölkerung zu gewinnen. Gleich-  
zeitig wird bekannt, das Weibsbischof Janiszewski,  
nach einer Meldung des „Dziennik Poznanski“, nicht  
„begnadigt“ wurde, sondern daß demselben eine Pen-  
sion von 8400 Mark bewilligt und die Erlaubniß  
ertheilt worden ist, in der Provinz Posen mit Aus-  
schluß der Stadt Posen wohnen zu dürfen.

— Der englische Konkurrenzneid, welchem die  
schnelle Entwicklung der deutschen In-

dustrie zu einer Weltindustrie ersten Ranges keine  
Ruhe läßt, wird in der Wahl seiner Waffen zur  
Bekämpfung des deutschen Wettbewerbes immer we-  
niger gewissenhaft. Während englische Blätter, wie  
z. B. der Londoner „Globe“ in seiner neuesten Num-  
mer, unumwunden einräumen, daß Großbritannien an  
dem „handeltreibenden Teutonen“ einen furchtbareren  
Nebenbuhler besitze, als es seit Begründung der eng-  
lischen Handels suprematie jemals gefunden habe,  
wird von Manchesterfirmen Beschwerde über den  
angeblichen deutschen Geschäftskniff geführt, minder-  
werthige Erzeugnisse des deutschen Gewerbefleißes als  
englische in die Welt zu senden. Die Aufstellung  
derartig allgemein gehaltener Behauptungen, wobei  
die offenkundige gehässige Tendenz den Mangel jeg-  
lichen Beweismaterials ersetzen muß, kann ihrer Glaub-  
würdigkeit gewiß nicht als Empfehlung dienen, und  
ohne in das entgegengesetzte Extrem schnellfertigen  
Ableugens zu verfallen, möchten wir doch, auf no-  
torischen Thatsachen fußend, und die Bemerkung ge-  
statten, daß bei dem heutigen Stande unserer tech-  
nischen Ausbildung Deutschlands Industrie die eng-  
lische generell mindestens erreicht, in vielen Einzel-  
branchen aber schon bedeutend überflügelt hat, der-  
gestalt, daß sie in ihr eigenes Fleisch schneiden würde,  
wollte sie ihre in jeder Hinsicht vollwerthigen Erzeug-  
nisse unter englischer statt unter ihrer eigenen Han-  
delsmarke auf den Weltmarkt bringen. Wohl aber  
fehlt es nicht an Fällen, daß englische Kommissions-  
und Expeditionsfirmer große Posten deutscher Wa-  
aren, die bei mindestens gleicher Qualität, im Preise  
sich nicht unwesentlich niedriger stellen als die eng-  
lischen Erzeugnisse, aufkaufen und mit englischer  
Handelsmarke versehen, in den Verkehr bringen.  
Wenn daher englische Pressstimmen mit vollem Recht  
über die Illoyalität des in Rede stehenden Verfah-  
rens Klage führen, so sollten sie doch in Abreißung  
ihres Tadel mit größerer Behutsamkeit zu Werke  
gehen.

— Oesterreich. Es herrscht zur Zeit ange-  
sichts verschiedener neuerer, den erbitterten Streit  
der Nationalitäten beleuchtender Vorgänge eine sehr  
erregte Stimmung. Auf allen Seiten sagt man:  
„So kann es nicht länger gehen!“ Das ist  
allerdings schon öfter gesagt worden, ohne daß sich  
irgend welche wesentliche Veränderung dort auf dem  
Gebiete der inneren Politik vollzogen hätte. Als be-  
merkenswerth erscheint es aber, daß eine von einem  
aus Bayern stammenden, jetzt in Wien zu hohen  
Würden gelangten Geistlichen herausgegebene Korre-  
spondenz, deren Inspirationsquelle außer Zweifel steht,  
eine Wendung prophezeit. Unter dieser Wendung  
kann, wenn man den Ursprung dieser Prophezeiung  
in Betracht zieht, nur eine Wendung der gegenwärtigen  
Leitung der Staatsgeschäfte nach einer andern  
Seite hin verstanden werden und vielleicht haben  
Diejenigen nicht Unrecht, welche meinen, daß die  
Deutschen eine gewisse Veranlassung haben, der Zu-  
kunft mit helleren Augen entgegenzusehen. Neben  
diesen Verheißungen geht freilich auch die Mahnung  
zur Ruhe, Mäßigung und Loyalität einher.

— Der Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-  
Ungarns, Graf Kalnoky, ist am Donnerstag beim  
Reichskanzler in Rissingen eingetroffen und wird da-  
selbst bis Sonntag verweilen.

— Frankreich. Das französische Na-  
tionalfest hat, allen Berichten nach, in diesem  
Jahre weniger deutschfeindliche Kundgebungen zu Tage

gefördert, als sonst. Für die eigentliche Gesinnung  
Frankreichs gegen Deutschland will das indeß wenig  
bedeuten. Vielmehr hat man aus den Bemerkungen  
der französischen Presse über die große Parade dies  
Mal womöglich noch deutlicher als bisher heraus-  
lesen können, daß die eigentlich treibende Kraft aller  
militärischen Anstrengungen der Gedanke an den Ver-  
geltungskrieg gegen Deutschland ist. Unter diesem  
Gesichtspunkte könnte der vielfach gehörten Ver sicher-  
ung, daß man nunmehr allen Anforderungen ge-  
wachsen sei, eine bedenkliche Deutung gegeben werden.  
Diese Dinge werden uns Deutschen indeß eben so  
fühl lassen, wie alles Andere, was wir in den letzten  
15 Jahren von unseren westlichen Nachbarn erfahren  
haben. So lange die Rüstungen nicht geradezu  
herausfordernd gegen uns gerichtet sind, kann auch  
der Umstand, daß bei ihnen der Revanchegedanke im  
Hintergrunde steht, uns nicht bestimmen, unsere Zu-  
rückhaltung aufzugeben.

— England. Im Artillerie-Departement  
scheinen traurige Zustände zu herrschen.  
Die „Times“ bringt einen „Die beklagenswerthen  
und fortgesetzten Mißerfolge des britischen Geschütz-  
wesens“ überschriebenen Artikel, in dem es u. A.  
heißt: „Was die eigentlichen Ergebnisse der Kanonen-  
fabrikation betrifft, so haben sich dieselben beständig  
verschlimmert. Niemand außerhalb des Departements,  
abgesehen von den ausländischen Regierungen, kennt  
die genaue Wahrheit; es ist jedoch unzweifelhaft, daß  
die Kapitäne einer großen Anzahl englischer Kriegs-  
schiffe Befehle erhalten haben, ihre großen Kanonen  
nicht abzufeuern und daß einige dieser Schiffe unter  
diesem Verbote die einzigen Beschützer wichtiger britischer  
Interessen sind. Es kann, ohne auf Widerspruch zu  
stoßen, behauptet werden, daß England in diesem  
Augenblick keine Artillerie hat, womit es seine In-  
teressen und seine Ehre, sei es im Inlande oder im  
Auslande, verteidigen könnte. In der Maschinenbau-  
kunst und mechanischer Geschicklichkeit und in der Macht,  
Metalle zu bearbeiten, nehmen wir den ersten Platz in  
der Welt ein; was jedoch Geschütze betrifft, würden wir,  
wenn wir plötzlich in einen Krieg verwickelt werden  
sollten, gezwungen sein, Bittsteller bei Herrn Krupp  
um die Mittel zur Anschaffung unserer nationalen  
Existenz zu werden.“ Es hat im Laufe der letzten  
Jahre nicht an ähnlichen Enthüllungen gefehlt; wir  
erinnern nur daran, daß selbst aus englischen mili-  
tärlichen Kreisen heraus auf das Dringendste eine  
Reorganisation der Flotte gefordert wurde. Ferner  
dürfte die vor einigen Monaten vielbesprochene Affäre  
der unbrauchbaren englischen Bayonette — dieselben  
ließen sich mit geringer Kraftanwendung krumm biegen  
— noch nicht vergessen sein.

— Nachdem am Dienstag das englische Ministe-  
rium in einer Kabinettsitzung beschlossen, unver-  
züglich seine Entlassung zu geben, wurde  
noch am folgenden Tage ein Courier nach Osborne  
entsendet, um der Königin von dem Rücktrittsent-  
schlusse des Kabinetts Mittheilung zu machen. Die Königin  
hat die Demission des Kabinetts angenommen und  
Salisbury nach Osborne berufen. — Herr Glad-  
stone denkt nicht daran, sich nach seinem Rücktritt  
von der Regierung der Ruhe zu überlassen, er wird  
vielmehr der Führer der liberalen Partei bleiben  
und fortfahren, sich thätig an den Parlamentsver-  
handlungen zu betheiligen.